Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 631. | Redaktion Jos. Grunau. | **Montag, 17. November 1913.** (Gregor d. W., Hugo.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | **40. Jahrgang.**

E. Enttäuschungen.

Als bei der Bülowschen Reichsfinanzreform die Steuerscheuen nach einer geeigneten Abwehrvereinigung suchten und bald im Hansabund die ersehnte Stätte fanden malten sie sich die Zukunft wohl anders, als sie die hartherzige Wirklichkeit nachher gestaltet hat. Noch am 8. April 1911 wiederholte die Wochenschrift des Hansabundes die Forderung, die Schar der „gewerbefeindlichen" Abgeordneten des Reichstages zu beseitigen und sie durch „gerecht denkende, das Gemeinwohl voranstellende" Männer zu ersetzen. Die allgemeinen Neuwahlen kamen und Herr Jakob Rießer und seine Leute gehörten zu den wenigen bürgerlichen Politikern, die mit ihrem Ausfall herzlich zufrieden waren. Wer jetzt aber die Berichte über die Verhandlungen des „Industrierats" des Hansabundes verfolgt, stößt auf ein überraschend Maß bitterer Enttäuschung. Schon das schnelle und starke Steigern der Besitzbelastung scheint gar nicht nach dem Geschmack der Hansabundsoberen zu sein. Diese Kreise haben zwar immer noch nach der „gerechten" Besitzsteuer geschrien, stellen jetzt aber unwillig fest, daß, während vor dem Jahre 1911 nur ein Zehntel des Reichssteuerbedarfs aus Einkommen und Besitz entnommen worden sei, das Reich nunmehr fast ein Viertel seiner Einnahmen aus diesen Quellen erhalte. An sich würde man ja gern ein noch fühlbareres Anziehen der Besitzsteuerschraube als gerecht vorherrlichen, wenn man — nicht selbst mitzahlen müßte. Hält man sich nochmals vor Augen, daß der neue Reichstag mit dem Schmuck der drei „Genossen" alsbald des Rießerschen Segens gewürdigt und daß die neue Besitzsteuer auch von den dem Hansabunde ergebenen Parteien der Linken geschaffen wurde, so mußte diese Steuergesetzgebung selbstverständlich dem Hansabundsideal zum mindesten nicht nahekommen. In Wahrheit aber herrscht in den höheren Hansabundsregionen noch immer tränenreiche Enttäuschung. Der Hauptredner des „Industrierats" erneuerte die berechtigten — Vorwürfe, daß der Verschwender der Zuwachssteuer nicht unterliege, der Sparer aber durch sie bestraft werde; ja, bezeichnete die von seinen Reichstagsfreunden unter Triumphgeschrei angenommene Steuer als den „Gipfel der Verwirrung in wirtschaftlichen Anschauungen" und trauerte über den in der Staatskunst der Hansabundparteien hervorgetretenen „mittelstandsfeindlichen Antikapitalismus und Sozialismus, der diejenigen Bevölkerungsschichten vor allem treffe, die durch ihren Fleiß und Sparsamkeit die Kapitalsbildung fördern und eine Stütze der Staatserhaltung und Staatszukunft bilden."

Die in diesem Urteil zum Ausdruck kommende Enttäuschung ist gewiß begreiflich, ihre Begründung würde jedoch größeren Eindruck machen, wenn sich die Hansabundskritik zuvor mit der gleichen Entschiedenheit auch gegen die Witwen- und Waisensteuer gewendet hätte. Bekanntlich sah sich (am 22. Juni) selbst der gut hansabündlerische Courier" genötigt, dem Rießerbund „mehr Einsicht" zu wünschen:

„Alles, was der Hansabund jetzt von der Vermögenszuwachssteuer sagt, daß man auf sozialistische Bahnen geraten sei und Enteignungszwecke verfolge, dies alles hätte dann erst recht und erst wirklich berechtigt, von der so sehnlich gewünschten Erbanfallsteuer gesagt werden müssen."

Vorläufig steht diese erhöhte Einsicht wohl noch aus, die Enttäuschung läßt sie nicht aufkommen, und man leiht dem Bannstrahl gegen die Vermögenszuwachssteuer besondere Fülle überzeugender Kraft, indem man im Hohen „Industrierat" unter dem Vorsitz des Abg. Stöve tagt, der im Reichstag am 30. Juni in der — namentlichen — Gesamtabstimmung über das Besitzsteuergesetz gleich seinem Fraktionsgenossen Frhrn. v. Richthofen, dem Geschäftsführer des Hansabundes, für den bewußten „Gipfel der Verwirrung in wirtschaftlichen Anschauungen" gestimmt hat. Noch größer aber wird die Enttäuschung auch der äußersten Linken, daß der Hansabund nun ein neues Gesetz gegen den Streikterrorismus fordert.

Deutschland.

Berlin, 16. November.

(—) **Wichtige Gegenwartsaufgaben.** Beherzigenswerte Worte finden wir in einem Artikel der „Offenbacher Volkszeitung" (233, 1913), der über praktische Arbeiten der Gegenwart handelt. Da wird auf die steigende Macht der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung hingewiesen, der gegenüber die christlichen Gewerkschaften noch sehr der Stärkung bedürften:

„Diese Stärkung soll aber nicht durch Protektion von anderer Seite erfolgen. Unsere Arbeiter selbst müssen erkennen, daß die Gewerkschaft eine sachlich zwingende Notwendigkeit ist, um ihnen im neuzeitlichen Arbeitsverhältnis die gebührende Position zu sichern. Der moderne Arbeitsvertrag, in dem Arbeitgeber und Arbeiter gleichberechtigte Kontrahenten sind, wird nur dann auch praktisch verwirklicht, wenn aus dem Einzelvertrag der korporative oder tarifliche Arbeitsvertrag wird. Und heute, wo eine große Anzahl Berufe bereits zu großen Bezirks-, selbst zu Reichstarifen gelangt sind, kann nur die Organisation die Grundlage zu derartigen Abschlüssen bilden. Dessen sich bewußt, sind die freien Gewerkschaften seit langem bestrebt, durch sogenannte Monopoltarife alle anderen Richtungen auszuschalten, wie es leider in einigen Berufen gelungen ist. Geht diese Entwicklung weiter, dann bedeutet dies nicht mehr und nicht weniger, als die Existenz der christlichen Gewerkschaften aufs Spiel zu setzen. Eine Hemmung erfährt diese Tendenz nur durch eine starke christliche Arbeiterbewegung, die Macht genug besitzt, um diesen ebenso brutalen wie gefährlicher Experimenten ein Ziel zu setzen.

Dazu bedarf es aber gründlicher und umfangreicher Aufklärungsarbeit in der Arbeiterwelt: Erkenne man auch hier endlich, was die Zeit erheischt, sonst können die nächsten Jahre Zustände bringen, von denen man mit Recht sagt, daß die letzten Dinge schlimmer denn die ersten sind. Darum wirtschaftliche Berufsvereine und religiöse Standesorganisationen, damit uns die Arbeiterwelt erhalten bleibt, und die in ihnen schlummernde Kraft unserer ganzen Sache dienstbar gemacht wird."

Gegenüber dieser Aufklärungsarbeit in den breiten Schichten der nichtsozialdemokratischen Arbeiter zu leisten, ist auch eine wichtige und dankbare Aufgabe der bürgerlichen Tagespresse. Wenn dies immer im vorstehenden Sinne geschehen würde, könnten der christl. Arbeiterbewegung manche Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden.

P **Freifahrt der Beamten und Arbeiter.** Kürzlich tauchte in den Zeitungen das Gerücht auf, daß den preußischen Eisenbahnbeamten und -Arbeitern die Berechtigung zur freien Fahrt, die ihnen unter bestimmten Voraussetzungen gewährt wird, entzogen oder weiter eingeschränkt werden sollte. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, entbehrt die Nachricht jeder Begründung. Maßnahmen dieser Art sind überhaupt nicht erwogen worden.

□ **Die roten 110 streiken!** Dies ist das neueste im Reichstag; denn die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Sitzung vom 13. Nov. 1913 sich mit der Besetzung der Rüstungskommission befaßt und beschlossen, von jeder Einnahme an dieser Kommission abzusehen. Der Fraktionsvorstand hat in Ausführung dieses Beschlusses das folgende Schreiben an den Herrn Staatssekretär Dr. Delbrück gerichtet: Ew. Exzellenz erwidere ich auf das Schreiben vom 8. November 1913 ergebenst, daß die Fraktion der Sozialdemokratie des Reichstages es nunmehr ablehnt, überhaupt ein Mitglied in die Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen zu entsenden, da der Herr Reichskanzler entgegen der Erklärung des Herrn Staatssekretärs des Reichsamts des Innern in der Sitzung vom 23. April 1913, daß die Wünsche der Parteien bei Besetzung der Kommission Berücksichtigung finden sollen, es abgelehnt hat, den einen der beiden von der Fraktion der Sozialdemokratie in Vorschlag gebrachten Reichstagsabgeordneten in die Kommission zu berufen. Unsere Fraktion ist der Ansicht, daß diese Ablehnung des vorgeschlagenen Mitgliedes durch den Herrn Reichskanzler auf eine Verletzung eines bisher vom Reichstage geübten Rechtes hinauskommt. In vorzüglicher Hochachtung! Der Vorstand der Fraktion der Sozialdemokratie J. A.: H. Molkenbuhr." Gleichzeitig hat der Abg. Noske der bereits in die Kommission berufen war, erklärt, daß er nun auch an den Sitzungen nicht teilnehmen werde, da die Nichtberufung von Liebknecht eine Brüskierung und Verletzung eines Rechtes des Reichstages sei, was nun absolut nicht der Fall ist. Trotzdem hatten die Roten die Einbringung einer Interpellation in dieser Angelegenheit beschlossen und die Genossen Ledebour und Noske als Redner hierzu bestimmt. Die ganze Sache fängt also mit einem erheblichen Krachen an.

Elias

von Mendelssohn-Bartholdy.

(zur Aufführung des städt. Männergesangvereins und Damenchor, Neuß)

Aus der großen Menge von Oratorien, welche das vorige Jahrhundert hervorief, ragen als Marksteine die beiden Werke Mendelssohns „Paulus" und „Elias" hervor, in denen die Begeisterung Mendelssohns für die Größe Bachs und Händels die schönsten Früchte trug. Verglichen mit den beiden, sich gleicher Anerkennung und Beliebtheit erfreuenden Haydn'schen Oratorien „Schöpfung" und „Jahreszeiten" haben sie entschieden Anspruch auf eine mehr mit Bach und Händel vermittelnde Stellung, so unverkennbar sie auch das Gepräge der künstlerischen Eigenart Mendelssohns tragen. Die an die Form der Passion erinnernde Gesamtanlage mit eingestreuten Chorälen und betrachtenden Arien ist durchaus aus des Komponisten persönlicher Initiative hervorgegangen. Der der Bibel entnommene Text ist von Mendelssohn selbst mit seinem Freunde, dem Pfarrer Julius Schubring in Dessau zusammengestellt. Die Komposition des Elias fällt in das Jahr 1846, die erste Aufführung fand am 26. August 1846 auf dem Musikfeste zu Birmingham unter Mendelssohns Leitung statt. Mit der Bedeutsamkeit des Stoffes, die der Elias vor dem Paulus voraus hat, mag es zusammenhängen, daß der Elias entschieden höher einzuschätzen ist.

Entgegen allem Brauch setzt der Elias ohne Einleitung sogleich mit Text ein. Mit den Worten „So wahr der Herr, der Gott Israels lebet, vor dem ich stehe; es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn", verkündet der Prophet dem abtrünnig gewordenen Volke eine Periode der Trockenheit. Diese Einleitungsworte erhalten durch ihr musikalisches Gewand insofern eine erhöhte Bedeutung, als die bei derselben zur Verwendung kommende instrumentale Begleitung im beschränkten Raume von 12 Takten drei Motive aufstellt, die im Verlauf des Oratoriums geradezu leitmotivische Bedeutung gewinnen. Leider ist es nicht möglich, sie an dieser Stelle durch Notenbeispiele zu kennzeichnen; sie sind aber so prägnant, daß der aufmerksame Hörer sie immer wieder leicht wird wahrnehmen können. Das erste Motiv (es sind die vier das Werk eröffnenden Einleitungsakkorde) tritt immer auf, wenn von einer Anrufung Gottes oder einer Verkündigung in seinem Namen die Rede ist. Das zweite (zu den Worten „weder Tau noch Regen kommen") spielt im Chor „aber der Herr sieht es nicht" eine wichtige Rolle und das dritte (zu den Worten „ich sage es denn") ist in der Ouverture reichlich verwendet.

Dieses als Ouverture bezeichnete Instrumentalstück ist nicht als Vorspiel im traditionellen Sinne aufzufassen, es ist vielmehr ein Teil der ersten Scene des Werkes selbst und schildert uns den Seelenzustand des bedrückten Volkes. Es ist ein meisterhaft ausgeführtes Gemälde einer Seelenangst, die mit leisem Ahnen und Sorgen beginnt und bis zur äußersten Verzweiflung anwächst, so daß der an die Ouverture anschließende Chor: "Hilf Herr" als natürliche Spitze der instrumentalen Einleitung erscheint; das bedrückte Volk schreit endlich auf. Diese verzweifelte Stimmung behält während des ersten Abschnittes die Oberhand, indem die Klage, die dem ersten Chore „Die Ernte ist vergangen" und die flehentlichen Bitten, die dem Duett „Zion streckt ihre Hände aus" zu Grunde liegen in dem Chore „Aber der Herr sieht es nicht" wieder in die tiefste Verzweiflung umschlägt. Daran vermag auch der tröstende Zuspruch des Obadjah „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" nichts zu ändern. Erst bei der choralartigen Weise „Denn ich der Herr" scheint eine ruhigere Stimmung Platz zu greifen; die Schlußworte „Und tue Barmherzigkeit" von Mendelsohn weiter ausgesponnen, schildern in warmen breiten Tönen die ewige Barmherzigkeit und führen den ersten Abschnitt zu einem versöhnenden Abschluß.

Im weiteren Verlaufe sehen wir nun den Propheten unter dem besonderen Schutze des Herrn. Engel führen ihn an den Bach Crith und als auch dieser vertrocknet ist, nach Zarpath. Den Aufbruch an den Bach Crith zeichnet ein Satz für acht Solostimmen „Denn er hat seinen Engeln", ein Stück von außerordentlicher Schönheit. Der Aufenthalt in Zarparth ist in einem der schönsten Bilder des Oratoriums näher beschrieben. Elias findet in dem Hause einer Witwe, deren Sohn im Sterben liegend vor. Den wiederholten Gebeten des Propheten gelingt es, den Sterbenden wieder dem Leben zurückzugeben. Ein frommer Zwiegesang der Witwe und des Elias und der Chor „Wohl dem, der den Herrn fürchtet" bilden den Abschluß des ergreifenden Auftrittes; der Chor ist einer der schönsten Sätze, den das vorige Jahrhundert auf dem Gebiete religiöser Musik aufzuweisen hat. In seiner Grundstimmung ein freudig frohes Dankgefühl ausströmend, schwingt er sich im Mittelsatz „Den Frommen geht das Licht auf" begeistert empor.

Zwischen diesen und dem nun folgenden Abschnitt haben wir uns eine Pause von drei Jahren zu denken. Elias kehrt wieder an den Hof Ahabs zurück, um ihm das Ende der Trockenheit anzukündigen. Zwischen Elias einerseits und dem Könige und dem Volk, die immer noch dem Götzendienste huldigen, andererseits kommt es zu erregten Auftritten, so daß Elias schließlich zu einer Erprobung des rechten Gottes durch Feuer herausfordert. Die abtrünnigen Israeliten beginnen mit der Anrufung ihres Götzen Baal. Erst stumpf und gleichgültig, dann aber, durch spöttische Bemerkungen des Propheten aufgestachelt, immer erregter; schließlich schreit sich das Volk, als Elias seine Gebräuche beim Götzendienst lächerlich macht, in kurzen, abgerissenen Sätzen sogar in eine wahre Wut hinein. Aber ihr Rufen bleibt fruchtlos. Nunmehr betet Elias zu seinem Gotte: Herr Gott Abrahams". Bemerkenswert ist sowohl die auffallende melodische und rythmische Aehnlichkeit der ersten Takte dieser Anrufung mit dem ersten Baalschore, wie auch die melodische Wendung in der zweiten Hälfte dieses Motives, die den Unterschied der beiden Anrufungen trefflich kennzeichnet. Das Gebet des Elias wird erhört: Der rechte Gott antwortet mit Feuer. Die Baalspriester aber werden auf Geheiß des Elias am Bache getötet. Die erbitterte Stimmung des Propheten verleiht auch der folgenden Arie: „Ist nicht des Herrn Wort" ihr charakteristisches Gepräge. Die Scene am Hofe des Königs Ahab nähert sich nun dem Ende. Obadjah, der gläubig gebliebene Hofmeister ist überzeugt, daß der Gott, der das Feuer vom Himmel sandte, auch den lange ersehnten Regen geben könne. Elias, dessen erbitterte Stimmung einer versöhnlichen gewichen ist, fleht zu Gott, in seiner Bitte vom Volke unterstützt: „Oeffne den Himmel". Aber dreimal kehrt der zur Beobachtung des Wetters ausgesandte Knabe mit der trostlosen Kunde zurück: "Ich sehe nichts". Immer leidenschaftlicher wird das Flehen des Propheten; da wird es lebendiger im Orchester. Zu den Iremolos der Streichinstrumente verkündet der Knabe „Es geht eine kleine Wolke auf„ und nun fällt endlich der ersehnte Regen. In jubelndm Chore „Dank sei dir Gott" schließt der erste Teil des Oratoriums ab.

Im Gegensatz zu den dramatisch außerordentlich erregten Szenen des ersten Teiles beginnt der zweite mit einer eindringlichen Mahnung an das Volk Israel, treu zu seinem Gotte zu halten; denn nur bei ihm finde es jederzeit Trost. In der großen Arie „Höre Israel", einem unverwüstlichen Glanzstück für Sopranistinnen und dem sich unmittelbar anschließenden Chor „Fürchte dich nicht" kommen diese Gedanken musikalisch zum Ausduck.

Die Handlung schreitet nun weiter fort. Elias hält dem Könige Ahab seine Sünden vor, worauf die Königin Isabel, die die Machtstellung ihres Gemahles durch den Propheten bedroht sieht, das Volk zum Widerstande gegen Elias aufreizt. Erst vorsichtig die Stimmung ergründend. „Habt Ihr's gehört" weiß sie durch ihre hetzenden Reden das Volk sehr bald für ihre Pläne gefügig zu machen; mit dem Ausrufe: „Wehe ihm, er muß sterben" wird der Untergang des Propheten beschlossen.

Elias, durch Obadjah gewarnt, begibt sich in die Wüste. Hier übermannt ihn die Mutlosigkeit; in der großen Arie „Es ist genug" kommt seine verzweifelte Stimmung zu beredtem Ausdruck. Ermüdet schläft er unter einem Wachholderbaum ein; die Engel wachen über ihm. An dem tröstenden Zuspruch der Engel „Hebe deine Augen auf" beteiligt sich wiederum der Chor „Siehe der Hüter Israels". Elias soll auf Geheiß des Engels seine Wanderung bis an den Berg Horeb fortsetzen. Noch beherscht ihn die mutlose Stimmung „O Herr, ich arbeite vergeblich". Der Engel des Herrn beschwichtigt ihn in der Altarie „Sei stille dem Herrn" und richtet seinen gebrochenen Mut wieder auf; auch der Chor äußert sich hier wieder in gleichem Sinne „Wer bis an das Ende beharrt". Auf dem Berge Horeb will der Herr dem Propheten erscheinen. Diese Scene wird veranschaulicht durch den Chor „Derr Herr ging vorüber". Er ist eines der gewaltigsten Beispiele malender Musik seit Händel. Es zeigt Mendelssohn als einen Meister, der mit verhältnismäßig einfachen Mitteln die treffendsten Wirkungen zu erzielen versteht. Nach einem flatternd in die Höhe steigenden Orchestervorspiel malt der Chor in canonischer Weise das Herannahen des Sturmwindes darauf in ähnlichr Art den Eintritt des Erdbebens; in mächtigen Akkorden das Erscheinen des Feuers. Aber der Herr war nicht im Sturmwind, nicht im Erdbeben und auch nicht im Feuer. Vom stärksten ff. schlägt die Stimmung plötzlich ins zarteste pp um und in dem Säuseln, das Chor und Orchester jetzt illustrieren, erscheint der Herr dem Elias. Den Abschluß der Erscheinungsscene bildet ein achtstimmiger Engelsgesang „Heilig ist Gott der Herr". Mit neuem Mute für sein Prophetenamt erfüllt, folgt Elias der Aufforderung „Gehe wiederum hinab", damit ist das Leben und Wirken des Elias bei seinem Ende angelangt; er nimmt den letzten Abschied. Der Himmelfahrt ist der nächste Abschnitt gewidmet. Schon die wuchtig ausschreitenden Baßfiguren der kurzen Einleitung bereiten Großes vor. Mit den Worten „Und der Prophet Elias brach hervor" gibt der Chor noch eine gedrängte Uebersicht über das Wirken des Elias, um alsdann bei den Worten „Und da der Herr ihn wollte gen Himmel holen" die eigentliche Himmelfahrt zu illustrieren. Der ganze Chor steht dem Packendsten im ganzen Werke an gewaltiger Wirkung in nichts nach; mit fast elementarer Gewalt wirken Chor und Orchester auf den Zuhörer ein. Die Handlung des Oratoriums ist damit erschöpft. Was noch folgt. Die Tenorarie „Dann werden die Gerechten" und das Recitativ „Darum ward gesendet" weist auf den Messias, den kommenden Vollender des von Elias begonnenen Werkes hin. In jubelndem Preischor auf die Herrlichkeit Gottes „Herr, unser Herrscher" endet das Werk.

* **Wöchentlicher Bericht der Preisberichtsstelle** des Deutschen Landwirtschaftsrats. Beim Beginn dieser Berichtswoche trat in Deutschland Abkühlung ein; besonders zwischen Oder und Weichsel kam am 11. d. Mts. an vielen Orten Nachtfrost vor, wobei es Bromberg auf — 4 Grad brachte. Im weiteren Verlaufe wurde die Witterung indessen wieder milde, und da es nicht an Feuchtigkeit fehlte, haben die Saaten gute Fortschritte gemacht. Die früh untergebrachten Saaten sind schön eingegrünt und gut bestockt; häufig ist der Roggen sogar zu üppig, und man befürchtet, daß er unter einer zu starken und lange anhaltenden Schneedecke leiden könnte. Die zu spät untergebrachten Saaten haben sich infolge der Niederschläge noch recht gut entwickelt, so daß auch sie meistens genügend kräftig in den Winter kommen. Abgesehen von den durch die immer noch zahlreichen Mäuse und Schnecken verursachten Schäden wird der Stand der Wintersaaten allgemein als befriedigend bezeichnet.

Auch die Futterpflanzen haben gutes Aussehen. Vielerorts wird Vieh noch auf die Weide getrieben. Das günstige Wetter wird von den Landwirten immer noch zur Ausführung von allerhand Arbeiten ausgenutzt; so konnte noch viel Land für die Bestellung im Frühjahr vorbereitet werden; hier und da wurde sogar noch mancher Schlag, der eigentlich bis zum Frühjahr liegen bleiben sollte, mit Winterweizen bestellt. Die Rübenernte ist fast beendet; die Abfuhr ging bisher ohne Schwierigkeiten von statten. Sehr zahlreich sind die Klagen über schlechte Haltbarkeit der Kartoffeln; größeren Verlusten sucht man durch schnelles Verfüttern und Trocknen vorzubeugen. Die Preisberichtsstelle schließt mit diesen Zeilen ihre Berichterstattung über die Felder für dieses Jahr.

Musikalisches.

† **Concert des M.-G.-V. Eintracht.** Man kann sich wirklich nicht beklagen: Hier in Neuß wird fleißig Musik gemacht, und zwar recht abwechselungsreich. Gestern kam wieder einer unserer Männerchöre zu Wort. Der M.-G.-V. „Eintracht" gab im großen Pelzerschen Saale sein Konzert. Unsere Männerchöre sind recht gut geschult und bieten ganz schöne Leistungen. Auch die „Eintracht" wies eine schon recht weitgehende Disziplinierung der Stimmgebung, straffe Rythmik vor, dabei in der tiefen Lage besonders klangvolles Material; vor allem aber, was das wichtigste ist, Freude an der edlen Kunst und liebevolle Hingabe an die schöne Aufgabe. Hr. Musikdirektor Hellmich, der sehr fleißig mit seinem Chore gearbeitet hat, legte gestern viel Ehre mit ihm ein. Das Konzert begann mit der üblichen Verspätung von 25 Minuten. Muß das sein? Dafür wurde dann die Pause auf ein Minimum reduziert. Und dann noch eins: Muß ein Programm immer 20 Numern aufweisen, dazu noch drei Zugaben, macht 23. Wir meinen, es wäre etwas zu viel. Doch zum Konzerte selbst! Es begann mit dem bekanten Volksliede „Innsbruck ich muß dich lassen", für Männerchor von Jüngst geschickt bearbeitet, vielleicht etwas zu sentimental vorgetragen. Man muß sich beim Volksliede vor einem Ueberschwang der Gefahr hüten. Sehr gut gelangen dann aber die folgenden Liedchen, von denen das reizende Alt-Niederländische Volkslied „Komm o komm, holdes Kindchen" die Wiederholung, die ihm zuteil wurde, wirklich verdiente. Dann folgte der Kunstgesang mit zwei Chören „Elfenlocken im Walde" von Kirchl und „Hochamt im Walde" von Becker, die geschickte tonmalerische Wirkungen aufwiesen. Am Schluß dann noch zwei große Chöre von echten Männerchorkomponisten, Hegar und Bruch: „Totenvolk" von Hegar ist in den letzten Jahren häufig erwähnt worden. Ein machtvoll, schauriges musikalisches Gemälde, wie gesagt, so richtig für großen Männerchor geschrieben. Vielleicht war der Chor ein wenig zu klein für dieses Werk, wenngleich er die nicht geringen Schwierigkeiten gut überwand und eine packende Wiedergabe herausbrachte. Bruchs sonnendurchfluteter Cor „Vom Rhein" gab dem Konzert einen schönen Abschluß. Ein überaus bunt schillerndes Programm boten die Solisten Frau Elisabeth Dietrich-Kaiser (Düsseldorf) und Herr Hans Cleuver (Köln). Sie sangen Schubert, Schumann, Brahms, Wolf, Weingartner, d'Albert, Ramrath, Baum und noch mehr, also so ungefähr die ganze Musikgeschichte von dreiviertel Jahrhundert. Frau Dietrich-Kaiser ist ja schon bekannt vom letzten Konzert der „Novesia". Wieder schnitt sie am besten ab mit den mehr schelmischen Liedchen im ersten Teil „Draußen im Garten" von Schmidt, „Drossel und Fink" von d'Albert, „Wenn es schummert" von Hermann, die sehr viel Beifall fanden. In den schwereren Liedern des zweiten Teiles von Wolf, Brahms und Weingartner merkte man die ehemalige Opernsängerin: Sie hielt nicht immer reinen Ton. Für den Beifall dankte sie mit Schumanns „Marienwürmchen". Hrn. Cleuver kennen wir auch schon von einem Volks-Musik-Abende im vorigen Jahre her, wo er unter andern einige Löwe-Balladen sang. Unsern Eindruck von damals finden wir wiederum bestätigt: ein durch und durch musikalischer Sänger, der den Gehalt einer Komposition voll auszuschöpfen vermag. Seine Darbietungen waren eigentlich alle gleich vortrefflich im Vortrag, dabei recht geschickt ausgesucht. Hervorheben wollen wir „Die Stadt" von Schubert, als besonders schön „Wie bist du meine Königin" von Brahms und das moderne, wirkungsvolle letzte „Der Sieger" von Baum, das der Künstler wiederholen mußte.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß**, 17. November.

○ **Als verspäteter Gast** stellte sich gestern nachmittag, bald nach 2 Uhr ein heftiges Gewitter ein und zwar allen sonstigen Vorzeichen zuwider. Der Barometer war steigend und die Temperatur ließ eher nach dem Winterüberzieher rufen, als daß sie an sommerliche Schwüle erinnerte. Die Blitze fielen ziemlich dicht und der Donner machte mit mächtigem Rollen die Häuser erzittern. Vielleicht war es des Herbstes Abschiednehmen?

(—) **Der kath. Arbeiterverein** konnte gestern Abend in den überfüllten Sälen der Bürgergesellschaft sein 14. Stiftungsfest nicht nur unter reger Teilnahme seiner Mitglieder und Angehörigen, sondern auch zahlreicher Ehrenmitglieder und Freunde feiern. Der Präses, Herr Rektor Rembold, hieß an erster Stelle Hrn. Oberbürgermeister Gielen als Freund und Gönner des kath. Arbeitervereins willkommen und sprach ihm im Namen der Mitglieder zu seiner einstimmigen Wiederwahl und Ernennung zum Oberbürgermeister den herzlichsten Glückwunsch aus. Ihm sei es nicht am wenigsten zu danken, wenn in Neuß das Arbeiterwohnungswesen so erfolgreich und mustergültig durchgeführt worden sei. Aber auch sonst habe der Herr Oberbürgermeister stets großes Verständnis und Interesse für die Sache des kath. Arbeitervereins an den Tag gelegt. Möchte es ihm beschieden sein, noch lange seine Kraft der Stadt Neuß und ihrer Arbeiterschaft widmen zu können. Auch in Herrn Pfarrer Brucherseifer könne er einen aufrichtigen Freund der Arbeiterschaft begrüßen, habe dieser doch selbst in seinem früheren Wirkungskreise einen Arbeiterverein geleitet. Ebenso hieß er herzlich die übrigen Vertreter der Geistlichkeit, die Stadtverordneten und anderen Ehrengäste im Arbeiterverein willkommen. Nicht minder freudig begrüße er die Mitglieder mit ihren Angehörigen. Der kath. Arbeiterverein blühe und gedeihe in der erfreulichsten Weise. Bis jetzt habe der Arbeiterverein schon in diesem Jahre eine Zunahme von 187 aufzuweisen und er hoffe, daß bis Schluß des Jahres 250 neue Mitglieder werden. Mit den 300 Mitgliedern des Arbeitervereins St. Dreikönigen seien 1500 Mitglieder in den kath. Arbeitervereinen vereinigt. Diese stattliche Zahl beweise, daß auch von den zuziehenden Arbeitern zahlreiche dem Verein beiträten.

Die Festrede hielt Herr Pfarrer Brucherseifer, der in seiner überzeugenden, schlagenden Weise die den Arbeiterstand besonders interessierenden Frage behandelte. Heutzutage sei es eine Ehre, dem mit Recht geachteten Arbeiterstande anzugehören. Wenn Deutschland mit seiner Industrie an der Spitze in der Welt marschiere, so verdanke es dies neyst der Intelligenz seiner Kaufleute und Ingenieure auch der Tüchtigkeit seiner Arbeiterschaft. Aber auch einem schweren und dornenvollen Stand gehöre der Arbeiter an, deshalb müsse auch danach gestrebt werden, nach besten Kräften ihm sein Los zu erleichtern. Große Anerkennung verdienen da die so allseitig unterstützten Bestrebungen, dem Arbeiter ein gemütliches Heim zu bieten. In diesem Heim dürfe aber auch das freundliche Gesicht der Hausfrau nicht fehlen. Gute und opferbereite Frauen könnten ein gut Stück der sozialen Frage lösen. Er halte es für durchaus nötig, daß der Arbeiter auch der christlichen Gewerkschaft bei uns angehöre, damit er im wirtschaftlichen Kampfe seine materiellen Interessen wahren könne, aber nicht in umstürzlerischer Weise wie die Sozialdemokratie, sondern auf christlichem und nationalem Boden. Der kath. Arbeiterverein wolle dem Arbeiter helfen, seine Ideale hochzuhalten, besonders in religiöser Beziehung, und da sage er offen: die katholischen Arbeiter, das seien die Kerntruppen der kath. Kirche, weil sie im Kampfe um ihren Glauben gestählt seien. Nach unserer christlichen Auffassung müsse die Ar[illegible] als die Leiter zum Himmel aufgefaßt [illegible] die Sozialdemokratie glaube, die kathol. Arbeiter mit ihren Versprechungen vom Himmel auf Erden einzufangen, so täusche sie sich, den Himmel auf Erden könne Niemand verschaffen, die Sozialdemokratie am wenigsten, denn selbst was bis jetzt für die Arbeiter überhaupt geschehen sei, das sei sogar gegen die Sozialdemokratie zu Stande gekommen. Dem kathol. Arbeiter sei der Glaube an Jesus Christus der Eckstein und Grundstein, und er bitte alle Arbeiter, sich immer noch mehr unter der Fahne des Kreuzes zusammenzuscharen. Wie sehr der hochw. Herr der Versammlung aus dem Herzen gesprochen, zeigte der stürmische Beifall. Auf die Aufforderung des Präses gab die Versammlung ihren Dank durch ein kräftiges Hoch auf den Redner Ausdruck.

Herr Oberbürgermeister Gielen dankte für den freundlichen Willkomm auch im Namen der übrigen Ehrengäste. Unter den Glückwünschen zu seiner Wiederwahl und die Verleihung des Titels Oberbürgermeister habe ihm die Gratulation des kath. Arbeitervereins besonders gefreut. Er wünsche dem kath. Arbeiterverein zu seinem 14. Wiegenfest von Herzen Glück. Möge er jedes Jahr um ein Viertel Tausend zunehmen und bald das 2000. Mitglied begrüßen können, die nämliche Zahl wünsche er auch den christlichen Gewerkschaften, auch darin sei er mit dem Herrn Festredner durchaus eines Sinnes. Herr Rektor Rembold habe in liebenswürdiger Weise seiner Tätigkeit gedacht. Was in den letzten 10 Jahren hier geschaffen worden sei, das sei allerdings nicht nur der Industrie und dem Mittelstand, sondern erfreulicherweise besonders auch der Arbeiterschaft zu Gute gekommen, das zeigten ja schon die Lohnlisten. Im Arbeiter-Wohnungswesen marschiere Neuß mit an der Spitze. Er selbst werde gern alles tun, damit in dieser Weise weiter gearbeitet werde. Er möchte noch betonen, daß er in seinen Bestrebungen gerade in den Kreisen der Arbeiter und ihrer Vertreter das meiste Verständnis gefunden, was er dankbar anerkenne und er hoffe, daß dies auch in Zukunft nicht fehlen werde. Sein Hoch galt dem kath. Arbeiterverein und seinem tüchtigen Präses. Dieser sprach dem Herrn Oberbürgermeister warmen Dank für seine Worte aus und brachte ihm ein Hoch aus.

Einen prächtigen Abschluß des Abends machten sodann die humorvollen, ausgezeichnet gespielten Theaterstückchen in Neußer Mundart.

* **Die Umpflasterung** der bei den Kanalisationsarbeiten in der Friedrichstraße aufgebrochenen Strecken und Anschlüsse zu den Häusern ist so mangelhaft erfolgt, daß die Straße jetzt ein förmliches Hügelgelände darstellt. Vertiefungen und Erhöhungen wechseln miteinander ab und bei dem Regenwetter der letzten Tage sind alle paar Schritte Wasserlachen entstanden, deren Inhalt bei dem regen Fuhrwerks-, Automobil- und Radfahrerverkehr bis zu den Häusern und Schaufenstern anspritzt. Am Abend ist das Passieren und Ueberschreiten der Straße geradezu lebensgefährlich und nasse Füße sind das wenigste, was man sich beim Eintritt in die Wasserpfützen holt, man kann aber auch eben so leicht über vorspringende Pflastersteine der Länge nach in den Schlamm hinstolpern, wie es Einsender dieses bei der Nachtbeleuchtung, die schon so oft gerügt, geschah, obwohl er Abstinenzler ist. Abhülfe ist hier dringend geboten.

(Eingesandt.)

Aus dem Landkreise Neuss.

:: **Büttgen**, 17. Nov. Die am 1. Dezember 1912 mit 492 Bänden eröffnete Gemeinde-Volksbibliothek scheint, wie ihre Benutzung zeigt, einem tatsächlichen Bedürfnisse entsprochen zu haben. Denn in noch nicht Jahresfrist wurden 74 Leserkarten ausgestellt und mehrere Tausend Buchausleihungen fanden statt. Manches minderwertige oder gar schlechte Buch wurde dadurch zweifellos verdrängt. Erneut wird daher zur Benutzung der Volksbibliothek eingeladen. Die Bibliothek bietet für den geringen Lesepreis von 50 Pfennig per Jahr auch einen ganz ausgezeichneten Lesestoff. Alle Wissensgebiete sind vertreten, wie folgende Abteilungen besagen: Bücher allgemeinen Inhalts, Erdkunde, Naturkunde, Reisebeschreibungen, Geschichten, Sagen, Märchen, Humoristisches, religiöse Bücher, Soziales, Fachliteratur, Politisches, Gesundheitspflege und Jugendschriften. Auf die Fachliteratur wird besonders aufmerksam gemacht. Die Ausgabe der Bücher erfolgt bekanntlich jeden Sonntag nach dem Hochamte im Rathaussaale. Daselbst sind auch Kataloge aller vorhandenen Bücher zu 20 Pfennig zu haben. Hoffentlich wird die Zahl der Leser immer größer. Keine Familie sollte ohne guten Lesestoff sein. Auch die „Vereinigte Borromäus- und Gemeinde-Volksbibliothek zu Büttgen-Vorst und die Borromäusbibliothek zu Büttgen" wird bei dieser Gelegenheit empfohlen.

Norf, 14. Nov. Zu dem in dieser Woche begonnenen Unterricht der Fortbildungsschule haben sich über 20 junge Leute eingefunden, von etwa 30, die in Betracht kommen, ein sehr erfreuliches Zeichen des regen Interesses. Auch die noch abseits stehenden Jungen werden dringend zur Teilnahme eingeladen, mit dem Hinweise darauf, daß in diesem Winter besonders auf das Praktische Rücksicht genommen wird. An alle Eltern und Arbeitgeber ergeht nochmals die dringende Bitte, mit dafür zu sorgen, daß der Anfang, 8 Uhr abends, pünktlich eingehalten wird und Versäumnisse möglichst vermieden werden; dann läßt sich auch etwas Ersprießliches erreichen.

Gerichtliches.

§ **Neuß**, 15. Nov. (Schöffengerichtssitzung.) Das heutige Schöffengericht verhandelte nur Beleidigungsklagen. Bahnsteigschaffner Bernhard W. in Neuß klagt gegen die Ehefrau Mathias L. und gegen die Fabrikarbeiterin Caroline L., beide in Neuß, wegen Beleidigung. Die Beklagte Caroline L. hat Widerklage erhoben. Ehefrau L. erhielt 5 Mk. Geldbuße ev. 1 Tag Gefängnis. Caroline L. 20 Mk. Geldbuße ev. 4 Tage Gefängnis. Die Wiederklage wurde abgewiesen. — Die Eheleute M. in Neuß klagen gegen die Ehefrau Arnold D. und gegen die Ehefrau Bernhard K., beide hierselbst wohnend, wegen Beleidigung. Die Parteien schlossen einen Vergleich, indem sie gegenseitig die gefallenen Aeußerungen mit Bedauern zurücknehmen, Kosten zahlen beide Parteien je zur Hälfte. — Heizer Johann P. in Neuß klagt gegen die Ehefrau Mathias St. und gegen die Ehefrau August G., beide in Neuß, wegen Beleidigung. Beide Beklagten erhoben Widerklage. St. und G. wurden zu je 20 M. Geldbuße ev. 4 Tage Gefängnis bestraft. Die Widerklage wurde abgewiesen. — Derselbe Kläger klagt außerdem noch gegen die Ehefrau Josef K. hierselbst, wegen Beleidigung. Die Parteien sind alle Nachbarn. Auch K. erhielt 20 Mk. Geldbuße ev. 4 Tage Gefängnis. — Die Ehefrau Jakob M. in Neuß klagt gegen die Ehefrau Peter W. hierselbst wegen Beleidigung. Beklagte wurde zu 30 Mk. Geldbuße ev. 6 Tage Gefängnis verurteilt.

Rheinland-Westfalen.

* **Essen**, 15. Novbr. Der Kaufmann Moses Hirschland hat aus Anlaß des 70. Geburtstages seiner Gattin der Stadtgemeinde Essen 5000 Mark geschenkt. Aus dieser Stiftung sollen Schüler und Schülerinnen der hiesigen Taubstummenanstalt auf Erholungsreisen geschickt werden.

* **Köln**, 16. Nov. Das Große Los der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist auf die Nummer 13 731 gefallen. Heute wurde mitgeteilt, daß diese Nummer in Köln gespielt wird, und zwar in der Kollekte des Kaufmanns und Stadtverordneten Dech. Die Glücklichen sollen, wie es heißt, meist minderbemittelte Leute sein, bei denen diese unverhoffte Freude nicht gering sein dürfte.

Die 16. Generalversammlung d. Rhein. Vereins f. Kleinwohnungswesen,

die stark besucht war, fand Samstag unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Kehl im Ständehause zu Düsseldorf statt. Zahlreiche Vertreter von staatlichen und kommunalen Behörden, Bauvereinen usw. waren anwesend. Nach Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden erstattete der Generalsekretär des Vereins Dr. Lindeke den Geschäftsbericht.

Bautätigkeit und Wohnungsmarkt sind während der Berichtszeit sehr ungünstig beeinflußt worden durch die herrschende allgemeine Kreditnot, welche die schon in normaleren Geldstandszeiten vorhandene Realkreditnot — namentlich beim Kleinwohnungsbau und beim zweitstelligen Hypothekarkredit — noch erheblich verschärft hat. Infolge der geringen Bautätigkeit, auch beim gemeinnützigen Wohnungsbau, ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen in den meisten Städten sehr niedrig; von 35 größeren Städten verfügten z. B. 1912 nur 10 über einen Wohnungsvorrat von 3 Prozent. Die Mieten, namentlich von Klein- und Mittelwohnungen, sind z. T. erheblich gestiegen.

Die großen Schwierigkeiten bei der Geldbeschaffung für den Wohnungsbau haben neuerdings auch die Reichs- und Staatsbehörden sowie den Reichs- und Landtag veranlaßt, sich eingehender mit dieser Frage zu befassen. Das Reich beabsichtigt demnächst eine besondere Kommission aus Sachverständigen einzuberufen und erwägt anscheinend in erster Linie die Gründung einer großen Reichspfandbriefanstalt unter Beteiligung von Reich- und Bundesstaaten, ferner die Schaffung eines Reichsgarantiefonds, vorläufig allerdings bedauerlicherweise nur für Beamtenbaugenossenschaften.

Viele Städte sind bereits zu praktischen Maßnahmen durch Errichtung von Städtischen Anstalten für 2. Hypotheken übergegangen, die sich z. T. bereits sehr gut bewährt haben. Bezüglich weiterer Einzelheiten verwies Redner auf die vom „Rheinischen Verein" angestellten Untersuchungen, deren Ergebnisse als umfangreiche Schrift im Buchhandel vor kurzem erschienen sind.

Auch die gemeinnützige Bautätigkeit hat unter der allgemeinen Kreditnot zu leiden, soweit sie nicht aus vom Geldmarkt ziemlich unabhängigen Geldquellen, wie Landesversicherungs-Anstalten, Reichs- und Staatsfonds, schöpfen kann. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die bereits seit längerem angekündigte Beschränkung der Darlehensgewährung der Landesversicherungsanstalten auf zweitstellige Beleihungen, sofern sie überhaupt unvermeidbar sei, wenigstens nicht gerade in den augenblicklichen Notstandszeiten beginnen möge. Eine derartige Maßnahme würde, nachdem vor einiger Zeit bereits eine Erhöhung des Darlehenszinsfuß durch das Reichsversicherungsamt erfolgt ist, die Bauvereine jetzt ganz besonders hart treffen. Redner appellierte an den sozialen Sinn der Landesversicherungsanstalt. Letztere hat sich im letzten Jahre wieder als eine entgegenkommende Förderin der Bauvereine erwiesen, da von den im Gesamt für Arbeiterwohnungszwecke neu bewilligten Darlehen in Höhe von 8,3 Millionen Mark — gegen nur 5,3 bezw. 5,9 in 1911 bezw. 1910 — wieder ungefähr der gleiche absolute Betrag, nämlich 3,7 Millionen auf sie entfallen ist. Der prozentuale Anteil der Bauvereine an den im Gesamt bewilligten Darlehn sinkt jedoch immer mehr, während die direkten Darlehen an Einzelpersonen und Gemeinden entsprechend steigen. Während im Jahre 1911 auf Bauvereine 70 Prozent, auf Gemeinden usw. 18,4 Prozent und auf Einzelpersonen 11,6 Prozent entfielen, waren die betreffenden Prozentzahlen im Berichtsjahre 66,5 Prozent, 21,3 Prozent und 12,2 Prozent. Redner hält eine grundsätzliche Bevorzugung der Einzelbeleihungen vor den Bauvereinen aus vielen Gründen für nicht erwünscht.

Die Zahl der Bauvereine hat sich in der Rheinprovinz im Berichtsjahre von 156 auf 172, darunter 128 Genossenschaften, 29 Aktiengesellschaften und 12 Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht vermehrt. Davon sind 114 dem Revisionsverband angeschlossen, neben 97 Genossenschaften auch 17 Bauvereine anderer Rechtsformen. Künftig müssen alle von der Landesversicherungsanstalt beliehenen Bauvereine sich dem Revisionsverband anschließen. Die wirtschaftliche Lage der meisten Bauvereine kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Hinsichtlich der Bautätigkeit überwiegt erfreulicher Weise noch immer das Kleinhaus, obwohl das Mehrfamilienhaus mehr und mehr vordringt.

Der „Rheinische Verein" hat sich in letzter Zeit besonders eingehend mit dem Preußischen Wohnungsgesetzentwurf befaßt und eine besondere Denkschrift zusammen mit dem Jahresbericht für 1912 vor kurzem veröffentlicht.

Zum Schlusse gab Redner einen kurzen Ueberblick über die weiteren vom „Rheinischen Verein" und der ihm angeschlossenen Sonderorganisationen während der Berichtszeit erledigten wichtigeren Aufgaben. U. a. hat er durch Verbreitung von Flug- und Merkblättern besonders auf die Pflege der Wohnweise hinzuwirken gesucht; die von ihm propagierte Hypothekentilgung mit Hilfe der Lebensversicherung hat weitere Fortschritte gemacht. Bereits Ende 1912 hatte die Versicherungssumme die erste Million mit 214 Fällen überschritten. Demnächst wird ein neues Verfahren in Kraft treten, welches den Versicherten hinsichtlich der Prämienhöhe wesentliche Erleichterungen schaffen und damit hoffentlich zur stärkeren Verbreitung dieser segensreichen Einrichtung wesentlich beitragen wird. Die mit dem „Rheinischen Verein" durch Personalunion verbunde s. Zt. mit Unterstützung des Oberpräsidenten gemeinsam von unserem Verein und dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz ins Leben gerufene „Rheinische Bauberatungsstelle" hat eine Tag Vereinigung sämtlicher rheinischen Bauberatungsstellen angeregt, zu der fast sämtliche von letzteren ihren Beitritt schon erklärt haben.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Oberbürgermeister Dominicus-Schöneberg einen Vortrag über „Wohnungsordnung und Wohnungsaufsicht, ihre praktische Ausgestaltung und Durchführung in den Gemeinden auf der Grundlage des Preußischen Wohnungsgesetzentwurfs." Der Referent faßte seine interessanten Ausführungen in folgende Leitsätze zusammen:

1. Die Verpflichtung zum Erlaß von Wohnungsordnungen über die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen ist zu begrüßen.

Es ist anzustreben, daß in diesen Wohnungsordnungen über sämtliche in den § 3 des Art. 3 des Wohnungsgesetzentwurfs gestatteten Gegenstände Vorschriften erlassen werden.

2. Beim Erlaß dieser Vorschriften ist jedoch eine Schablonisierung der Anforderungen zu vermeiden; vielmehr ist eine möglichste Differenzierung derselben anzustreben (z. B. verschiedene Belegung der Schlaf- und Wohnräume je nach Lage der Wohnung und Benutzungsart).

3. Für die Durchführung der Wohnungsaufsicht ist anzustreben ein geordnetes Zusammenwirken von Bürgern im Ehrenamt mit beamteten Wohnungsaufsehern.

4. Die Wohnungsaufsicht hat nicht erst auf Anzeige, sondern von Amts wegen einzusetzen; sie muß systematisch alle in Frage kommenden Wohnungen straßenweise erfassen mit regelmäßigen Nachbesichtigungen.

5. Mit der Wohnungsaufsicht ist zu verbinden
a) eine regelmäßige, möglichst zweimal im Jahre erfolgende Zählung der leerstehenden Wohnungen,
b) der Wohnungsnachweis mit der Pflicht zur An-

meldung vermietbar gewordener und vermieteter Wohnungen.

6. Ziel des mit diesen Aufgaben ausgestatteten Wohnungsamtes ist vollkommene Kenntnis der jeweiligen Zustände auf dem Wohnungsmarkt und rechtzeitige vorsorgende Beeinflussung der öffentlichen Verwaltung für die Zwecke einer gesunden Wohnungspolitik.

An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Diskussion.

Am Nachmittag fand unter sachverständiger Führung eine Besichtigung der von der Stadt Düsseldorf an der Essenerstraße errichteten Kleinwohnungen durch die Teilnehmer an der Generalversammlung statt. Vor Beginn der Besichtigung hielt der Dezernent für das Kleinwohnungswesen der Stadt Düsseldorf, Beigeordneter Knopp, einen orientierenden Vortrag.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 17. November.

)(**Ein Unfall,** der leicht größere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich gestern abend in der Friedrichstraße. Ein aus einer dortigen Wirtschaft kommender Kutscher trieb sein Pferd an, ehe er auf dem Bocke saß und kletterte im Fahren erst hinauf, da somit das Pferd ohne Führung war, fuhr es über eine Rinnen-Ueberbrückung und durch den harten Räderanschlag stürzte der eben oben angelangte Kutscher kopfüber herunter, glücklicherweise noch etwas seitwärts, sodaß die Räder des Wagens hart an seinen Kopf vorbeigingen. Erst nachdem der Kutscher noch eine Strecke mitgeschleift worden war, kam das Pferd zum Stehen.

\+ **Sport.** Für das Schloß-Dyk-Jagdrennen hat Sr. Durchlaucht Fürst Salm-Dyk einen Ehrenpreis gestiftet. Das Rennen wird in Zukunft als Herrenreiten gelaufen.

Aus dem Landkreise Neuss.

♦ **Delvoven,** 17. Nov. Die Einweihung der im nördlichen Teile unseres Ortes erbauten Muttergotteskapelle wurde heute feierlich vollzogen. Von der St. Josephskirche aus begaben sich in Prozession die Ortsangehörigen an die Kapelle, die mit Guirlanden, Fahnen und Triumphbogen geziert war. Am Eingang trug Frl. Agnes Esser einen Prolog zu Ehren der Muttergottes vor. Vor den Weihezeremonien hielt Herr Rektor Stinner eine Anrede an die Gläubigen in Anlehnung an den Spruch: „Der Eifer für Dein Haus verzehrt mich." Er ermahnte zuletzt die Anwesenden, in dieser Opferwilligkeit fortzufahren, damit gar bald neben der Kirche zu Ehren des hl. Josef und der Muttergotteskapelle auch eine Kirche zu Ehren Jesu erstehe, wodurch wir dann fortan das Bild der hl. Familie als Muster aller christlichen Familien stets vor Auge hätten. Nach dem Einweihungsakt sang die Gemeinde: „Großer Gott wir loben Dich."

Rheinland-Westfalen.

(—) **Köln,** 15. Nov. Die Königl. Eisenbahndirektion hat die durch besonderen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten auch in diesem Jahre bereitgestellten Mittel zur Teuerungszulage für Beamte zur Anweisung gebracht. Vielen Beamten wurde je nach Gehalt und Kinderzahl eine Zugabe als willkommene Weihnachtsgabe zuteil.

♦ Goldenes Priesterjubiläum.

:: Grevenbroich, 16. Nov. Ein selten schönes Fest war uns zu feiern beschieden, nämlich das goldene Priesterjubiläum unseres allverehrten Herrn Pfarrers und Definitors Hochwürden J. Steinmetz. Samstag Abend versammelten sich die verschiedenen Vereine in ihren Vereinslokalen und zogen gegen ½8 Uhr zum Marktplatze, woselbst die durch das Los bestimmte Aufstellung genommen wurde. Bald darauf ging es dann zur Wohnung des Jubilars, welcher am Fenster des Wohnzimmers erschien. Zuerst trug der Pfarr-Cäcilienverein das Lied vor: „Gott grüße Dich". Es folgte nun eine feierliche Ansprache des Herrn Amtsrichter Rath als Vertreter der weltlichen Gemeinde. Redner gab seiner Freude Ausdruck über das seltene Fest, welches so wenig Amtsbrüdern zu feiern beschieden sei. Der Jubilar könne auf eine segensreiche Laufbahn zurückblicken als treuer Diener der Kirche, als treuer Diener des Vaterlandes. Große Erfolge seien die Früchte der aufreibenden Tätigkeit, u. a. der Neubau der Kirche und deren innere Ausschmückung, reichliche Entfaltung, Aufschwung und höchste Blüte des kirchlichen Lebens, allgemeines Wohl und Gesamtinteresse für die ganze Bürgerschaft, friedliches Zusammenleben der Konfessionen und vieles andere sind die Gründe, welche die ganze Bürgerschaft begeistert, sich an diesem schönen Feste ohne Unterschied der Konfession zu beteiligen. Redner sprach den Dank der Bürgerschaft aus und seinen persönlichen Dank als ehemaliger Schüler. Seine Schlußworte klangen in ein Hoch auf den Jubilar aus. Der Kirchenchor sang nun das Lied „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre". Der Hr. Jubilar nahm darauf das Wort und dankte tief bewegt. Die große Ehre, welche ihm zuteil werde, erfülle sein Herz mit Freude, er nehme solche Ehrung gerne in dem Sinne entgegen, daß dieselbe weniger seiner Person als vielmehr dem Amte gelte. Er dankte allen, welche ihm geholfen haben, die Kirche zu bauen und auszustatten, dank für die schönen Geschenke, welche zur Verschönerung des Gotteshauses, zur Verherrlichung des Gottesdienstes gemacht worden sind, und er hoffe, daß der Geist der Gottesfurcht und Sittlichkeit in der Gemeinde stets verbleibe und wachse.

Als Vertreter des Festausschusses sprach darauf Herr Kaplan und Religionslehrer Litterscheidt. Er betonte den Einklang unter der gesamten Bevölkerung unserer Stadt, die an Bereitwilligkeit und Opferfreudigkeit sich übertreffen wollte. Da der Herr Jubilar jedes persönliche Geschenk abgelehnt habe, überreiche er als Geschenk der Pfarrgemeinde ein kostbares Altarkreuz und ein kunstvoll ausgestattetes Missale, außerdem eine Summe Bargeld für die Kirchenkassen, welche zur Sicherung eines späteren Andenkens als Pfarrer Steinmetz-Stiftung verwandt werden solle. Redner bat, diese Geschenke als Beweis der Freude und Verehrung entgegen zu nehmen. Die Geschenke wurden dann durch zwei weiß gekleidete Schulkinder überreicht. Nachdem daraufhin das gemeinschaftliche Lied „Großer Gott dich loben wir" gesungen war, nahmen der Jubilar und der Kirchenvorstand in bereitstehenden Wagen Platz und der Festzug zog nun durch die reich illuminierten und geschmückten Straßen der Stadt, so daß der so Gefeierte sich auch persönlich davon überzeugen konnte, wie alle Bürger ihr Bestes getan hatten, ihn zu ehren und den Festzug zu verschönern. Zum Schluß wieder an der Wohnung des Herrn Pfarrers angekommen, sang der Pfarr-Cäcilienverein noch einen Hochamtus von Schwarz, worauf der Herr Jubilar bestens dankte.

Sonntag Morgen ½9 Uhr fand die Beglückwünschung durch die Schuljugend statt. Von Knaben und Mädchen der Volksschule und der höhern Schulen wurden an der Wohnung des Jubilars Gedichte vorgetragen und Blumensträuße überreicht. Zum Vortrag kamen die Chöre „Stimmt an den Festgesang, Lob froh den Herrn", vorgetragen von den Volksschülern, während die Mädchen der höheren Schule das Lied sangen „Danket dem Herrn". In feierlichen Prozession wurde der Jubilar sodann zur festlich geschmückten Kirche geleitet, während die Musikkapelle den schönen Chor aus den altniederländischen Volksliedern spielte: „Wir treten zum beten". Es fand darauf ein feierliches Levitenhochamt statt, in welchem Hr. Pfarrer Dr. Kann, Wevelinghoven, die Festpredigt hielt über die Schönheit und den Segen des Priestertums. Der Kirchenchor sang in wirkungsvoller Weise eine Messe von Renner Op. 37. Nach dem Tedeum und Segen wurde der Jubilar mit der Prozession wieder zur Wohnung gebracht, die Schulkinder bildeten Spalier, die Musik intonierte den Chor von Bethoven „Die Himmel rühmen". Von 11 Uhr ab fanden in der Wohnung des Jubilars Einzelgratulationen und solche von Vertretern der verschiedenen Vereine statt. Vom Bürgerverein wurde eine sinnreiche Widmung in Form eines in Mahagoni geschnitzten aufgeschlagenen Buches übergeben. Die Innenseite zeigt links die Pfarrkirche in kunstvoller Schnitzarbeit mit der Schrift „Zum 50jährigen Priesterjubiläum", während die rechte Seite die Widmung trägt „Hochw. Herrn Pfarrer und Definitor Steinmetz, gewidmet vom Bürgerverein Grevenbroich". Hierunter befindet sich das Wappen der Stadt Grevenbroich. Die Außenseiten sind in religiösen Emblemen gehalten. An dem Festessen im Hotel Rhein. Hof beteiligten sich etwa 180 Personen. Herr Religionslehrer Litterscheidt gab in seiner Ansprache seine Freude kund, daß so viele Pfarrkinder sich eingefunden hatten, er begrüßte die Verwandte und Freunde des hohen Jubilars, den Herrn Dechanten Bäumer, Herrn Landrat Scherer, den Herrn Bürgermeister Harnisch und auch die Vertreter der andern Konfessionen, welche mehr als zahlreich zu Ehren des Jubilars am Feste teilnahmen.

Herr Landrat Scherer wies auf das seltene schöne Fest hin und freute sich über die Huldigung aller Bürger ohne Unterschied der Konfession, zwischen welcher der Gefeierte es verstand, durch gerechte, milde und versöhnende Amtsführung den Frieden zu erhalten. Von diesem Bestreben sei auch unser Landesvater erfüllt. Sein Hoch galt dem deutschen Kaiser.

Herr Dechant Bäumer verlas ein Glückwunschschreiben des hochw. Herrn Erzbischofes Felix von Hartmann und brachte einen Toast auf den hl. Vater aus.

Herr Hauptlehrer Riermann sprach im Namen des Festausschusses, warf einen Rückblick auf die segensreiche Tätigkeit des Jubilars, auf den Bau des schönen Gotteshauses, des Pfarrhauses, des Krankenhauses, die Gründung der Kongregationen, des Jubilars reges Verständnis für Kunst, für Ausbau der Schulen usw. Das größte Verdienst bestehe aber in der geistlichen Tätigkeit, welche eingetragen sei in dem Buche des ewigen Lebens. Redner pries den Herrn Pfarrer Steinmetz als Freund der Kinder, und wie er selbst bekannt hätte, habe er durch den Umgang mit der Jugend sich selber ein jugendfrisches Herz bewahrt.

Herr Bürgermeister Harnisch gab der Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt gewesen sei, mit dem Jubilar 25 Jahre zusammen gewirkt zu haben, daß Pfarrer und Bürgermeister stets Hand in Hand gearbeitet hätten wie zwei gute Wegegenossen, und hoffe, daß dies Verhältnis auch bestehen bleibe.

Herr Pfarrer Bleier sprach als Vertreter der evangelischen Gemeinde und betonte, daß ein auf gegenseitige Achtung der Ueberzeugung anderer beruhendes Verhältnis nur zum Segen der ganzen Gemeinde wirken könne. Herr Loewenstein sprach den Glückwunsch der israelitischen Gemeinde in demselben Sinne aus.

Der Jubilar nahm nun das Wort und sprach tief bewegt seinen Dank aus für all die schönen Geschenke, die ihm von allen Seiten gemacht worden seien, sowohl von der kirchlichen Gemeinde, wie Vereinen, Privaten, wie auch von Seiten der Andersgläubigen. Er hoffe, daß durch gemeinsames Zusammenwirken und Sichverstehen der Friede und die Eintracht zum Wohle der Gemeinde immer mehr gefördert werde. Sein Hoch galt der Gemeinde Grevenbroich.

Es würde zu weit führen, all die andern schönen Reden an dieser Stelle noch zu besprechen, eins ist sicher, alle kamen aus innigster Ueberzeugung und von Herzen, kein Wunder, daß die Stimmung während des Festessens eine überaus gehobene war, wozu nicht wenig die gute Küche und Keller des Herrn Weyer sowie die vorzügliche Musik der Pontschen Kapelle und die hübschen Festlieder beitrugen. Bericht über das Festbankett am Sonntag abend folgt in nächster Nummer.

Eigene Depeschen.

Der Kaiser in Kiel.

* Kiel, 15. Nov. Der Kaiser ist mit Gefolge im Sonderzuge um 7,30 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser begab sich auf dem Wasserwege an Bord des Linienschiffes Kaiser, wo er Wohnung nahm. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe salutierten. Das Wetter ist unbeständig.

* Kiel, 16. Nov. Ueber den gestrigen Besuch des Kaisers bei Holtenau im Kaiser-Wilhelm-Kanal wird noch gemeldet, daß der Kaiser sich auf dem Dampfer Aegir von Wieck aus zu den Kanalerweiterungsbauten begab. Er passierte mit dem Aegir die Südschleuse. Indem so zum ersten Male ein größeres Fahrzeug die neue gewaltige Schleuse durchlief und indem die Schleusentore hierbei zum ersten Male bewegt wurden, wurde die Schleuse damit dem Betrieb und dem allgemeinen Verkehr übergeben. Der Kaiser machte danach eine kurze Fahrt im Kanal bis Levensau. Heute vormittag hielt der Kaiser den Gottesdienst an Bord des „Kaiser" ab. Der Kaiser speiste heute abend beim Prinzen Adalbert.

\+ Berlin, 15. Nov. Wie das Hofmarschallamt in Wilhelmshöhe mitteilt, hat der Kaiser seinen für heute in Kassel angesagten Besuch abermals abgesagt. Ueber die Gründe verlautet nichts. Die Kaiserin wird nun ihren bis Ende des Monats berechneten Herbstaufenthalt in Wilhelmshöhe abkürzen, Dienstag abend nach Potsdam zurückkehren und von dort zusammen mit dem Kaiser nach Braunschweig zum Besuch des jungen Herzogspaares fahren.

Der Kaiser

wird am 15. Dezember nach München reisen, um dem König Ludwig III. seinen offiziellen Gegenbesuch abzustatten. Der Monarch wird zwei Tage in der bayerischen Hauptstadt bleiben und am 16. abends die Rückreise nach Potsdam antreten.

Der König von Sachsen in München.

* München, 15. Nov. Bei der Galatafel, die heute abend in der Residenz zu Ehren des Königs von Sachsen stattfand, brachte König Ludwig III. einen herzlichen Trinkspruch auf seinen Gast aus.

Der Fall Zabern.

— Straßburg, 17. Okt. Wie gemeldet wird, kehrt Oberst von Reuter, der bekanntlich vor einigen Tagen in Urlaub gegangen ist, nicht mehr als Oberst nach Zabern zurück. Der Leutnant von Forstner tut inzwischen in Zabern weiter Dienst, was unter der dortigen Bevölkerung unangenehm empfunden wird.

Der österreichische Thronfolger in England.

)(London, 15. Nov. Der Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin sind in Dover eingetroffen.

Der Papst als Schiedsrichter in Mexiko.

Wie die katholische Telegraphen-Agentur Roma meldet, soll der Präsident von Mexiko, Huerta, die Entscheidung des Papstes in dem Streit zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten erbeten haben. Die Roma versichert weiten, daß der Papst entschlossen ist, in diesem Falle die Tradition priesterlicher Entscheidung fortzusetzen, wie es auch Leo XIII öfters tat.

Abdankung König Ferdinands von Bulgarien?

Im Londoner „Daily Telegraph" behauptet ein alter Diplomat, daß trotz aller Ableugnungen Zar Ferdinand von Bulgarien zu gunsten seines Sohnes Boris abdanken und sich auf seine ungarischen Güter zurückziehen werde. Der Grund sei Rußlands Wille, dessen Vertrauen Ferdinand verloren habe. Die Abdankung werde in wenigen Monaten, vielleicht schon Wochen, erfolgen.

Zur albanischen Frage.

— Mailand, 17. Nov. Hiesigen Zeitungsmeldungen zufolge steht ein Abschluß zwischen England und Italien über Albanien dicht bevor. Der Standpunkt beider Mächte unterscheidet sich nur noch in ganz geringen Einzelheiten. Das Projekt wird den Großmächten unter dem offiziellen Namen: Englisch-italienischer Vorschlag unterbreitet werden.

Golddiebstahl.

)(Paris, 17. Nov. Ein bedeutender Diebstahl in barem Golde ist in den letzen Tagen in einem Postwagen der Nordbahn verübt worden. Unbekannte Einbrecher drangen während der Fahrt in einen Postwagen ein und erbrachen einen Behälter in dem sich für 100 000 Franken an Goldbarren befanden, die die Filiale einer großen Pariser Bank ihrem Haupthause übersandte.

Die Untersuchung des Diebstahls wird mit größter Diskretion geführt werden. Es scheinen wiederum ungetreue Postbeamten in der Angelegenheit verwickelt zu sein.

Ein neuer Konkurrent Pegouds.

* Buc, 15. Nov. Der englische Flieger Hucks hat zwei Flüge ausgeführt, wobei er wiederholt mit dem Kopf nach unten flog und vier Kreisüberschläge beschrieb.

Der brennende Dampfer.

* Newyork, 15. Nov. Die „Pannonia" berichtet, sie habe den Dampfer „Balmes" 600 Meilen östlich von Bermuda brennend gefunden. Seine Ladung, die aus Rum und Baumwolle bestand, war in Brand geraten. Die Pannonia war durch Funkenspruch benachrichtigt worden. Einige Stunden später hatte sie das brennende Schiff erreicht und nahm alle Passagiere, 103 Personen, auf. Die Mannschaft blieb auf dem brennenden Dampfer, der unter „Pannonias" Eskorte versucht, Bermuda zu erreichen.

Hochwasser.

(—) Trier, 16. Nov. Die Mosel ist seit ihrem Höchststand bis heute mittag 65cm gesunken. Die Hochwassergefahr ist vorüber.

(—) Duisburg, 16. Nov. Der Rhein ist ist in starkem Steigen begriffen. Bei weiterm Anwachsen ist eine Störung in der Verladetätigkeit zu erwarten.

A Kuxhaven, 17. Nov. Seit gestern wütet in der Nordsee und in der Elbmündung ein schwerer Sturm mit Regen- und Hagelböen. Zahlreiche Schiffe sind hier schutzsuchend eingelaufen. Um eine Anzahl kleinere auf See befindliche Segler ist man in großer Besorgnis.

Letzte unpolitische Post.

⊙ Petersburg, 16. Okt. Im Kreise Pskow sind bei einem Brande 30 Gebäulichkeiten niedergebrannt. 3 Frauen und 6 Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Am heutigen Fruchtmarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 2½ Uhr unseren innigstgeliebten guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Joseph Hannen,

Rentner,

langjähriges Mitglied des Kirchenvorstandes,

infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, im Alter von nahezu 81 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Maria Schmitz, geb. **Hannen,**
Katharina Pannenbecker, geb. **Hannen,**
Agnes Witthoff, geb. **Hannen,**
Peter Hannen,
Karl Schmitz,
Jakob Pannenbecker, Rechtsanwalt u. Notar,
Heinrich Witthoff,
Maria Hannen, geb. **Küppers**
und Enkel.

Büttgen u. St. Goarshausen a. Rh. den 16. Nov. 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. November, Vormittags 10 Uhr statt, daran anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Büttgen, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Kath. Arbeiterverein Neuß.

Krankengeld-Zuschuß-Kasse.

Die Mitglieder werden gebeten am Sonntag alle zu Erscheinen, wegen **Ausgabe der neuen Satzungsbücher,** welches nur gegen Quittung abgegeben wird.

Der Kassierer.

Achtung

Käufer und Verkäufer von Grundstücken

erhalten vielfach von gewissenlosen Ausbeutern Empfehlungen zur Aufgabe von Anzeigen in **Blättern für Vermittelung von Grundstücks-, An- und Verkäufen.** Für diese Anzeigen werden meist hohe Preise verlangt, und doch haben die Anzeigen keinen Erfolg, weil derartige Blätter keine oder nur geringe Verbreitung haben. Wer sich vor Schaden hüten will, wird deshalb solchen Angeboten keine Beachtung schenken und vorsprechenden Agenten die Tür weisen.

Inserieren Sie bei Bedarf in der **Neuß Grevenbroicher Ztg.** mit **12 500 Exemplaren** täglicher Auflage.

Mehrere Centner **Makulatur** abzugeben. **Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.**

Trauer-Artikel

wie schwarze Kostume, Kleider, Mäntel, Hüte, Stoffe u. s. w. in grosser Auswahl stets vorrätig.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Neuss, Oberstr. 120/24.

Kleine **Fleisch-Notas** in Blocks für Rind- u. Schweinemetzger liefert Die Druckerei der Neuß-Grevenbroicher Ztg.



Sch. sing. **Kanarienh.** empf. zu Ramst.-u. Fttsch. **Ad. Weinforth,** Jülicherlandstr. 38

Auspolstern von Sofas u. Matratzen billigst B. Ritschel, Hymgasse 8.

Unsere direkten Importe neuester Ernte sind vorzüglich ausgefallen und kommen in unseren Filialen zum Verkauf.

Ausgewählte Mischungen offen das Pfund von Mk. **1.60** bis Mk. **5.00**

auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 130 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma **Rheinkieswerke Wilhelm Müller & Steyban, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Neuß** eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die Gewinnung, Verwertung und der An- und Verkauf von Sand, Kies und anderen Bodenbestandteilen, sowie die Ausführung von Geschäften, welche hiermit in Zusammenhang stehen.

Das Stammkapital beträgt 85000 Mark.

Geschäftsführer sind Kaufmann **Wilhelm Müller in Neuß** und **Theodor Steyban in Essen.** Jeder der beiden Geschäftsführer ist berechtigt, für sich allein die Gesellschaft rechtsgültig zu vertreten.

Von den Gesellschaftern bringt der Kaufmann Wilhelm Müller die in der Gemeinde Norf

Flur D Nr. 1177.22	Flur D Nr. 1153.24
Flur D Nr. 1157.22	Flur D Nr. 1158.22
Flur D Nr. 487.21	Flur D Nr. 1167.27
Flur D Nr. 1142.27	

zum Werte von 20000 Mark, ferner die ihm gehörige Betriebs- und Verladeeinrichtung bewertet mit 16000 Mk. in Anrechnung auf die Stammeinlage ein.

Der Gesellschaftsvertrag ist abgeschlossen worden am 4. November 1913.

Alle Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen durch den Reichsanzeiger.

Neuß, den 14. November 1913.

Königliches Amtsgericht.

Kriegerverein Grefrath.

Die Beerdigung des Vereinsmitgliedes und Kriegsveterans

Mathias Romanns

findet am Dienstag vormittags 9 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Antreten des Vereins um 8¼ Uhr am Sterbehause Oberstraße.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß der Rechnungsabschluß, das Kassenbuch sowie die Belege der Interessentenkasse in der Zusammenlegungssache eines Teiles der süderen Flur 17 — jetzt Flur 24 — der Gemeinde **Büttgen** vom 17. Nov. cr. ab 4 Wochee lang auf dem Bürgermeisteramt hierselbst zur Einsicht der Interessenten offen liegen.

Büttgen, den 13. November 1913.

Der Bürgermeister:
Grootens.

Schönes Wohnhaus

im Centrum der Stadt, Hammstr. 21, 14 Zimmer enthaltend, nebst Garten sowie großem Parterre-Lager, geeignet für jed. Engros-Geschäft, sofort preiswert zu vermieten oder zu verkaufen.

Offerten unter **B 618** an die Exped. d. Ztg.

Schöne 3-Zimmer-
Wohnung

evtl. mit Mansarden an ruhige Leute zu vermieten Breitestraße 61.

---

3 Zimmer m. Mans. a. ruh. Fam. per 1. Jan. zu verm. Marienkirchplatz 26.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. Ausk. in d. Exped.

Möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten. Auskunft in der Exped.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten, evtl. Pension. Marienkirchplatz 26.

Zwei Herren

finden in besserem Hause Pension.

Wo, sagt die Exped.

Kost und Logis.

Wo, sagt die Exped.

6—8 Mark

garantiert sichern Tagesverdienst. Kostenlose Auskunft u. 1505 durch **Haasenstein & Vogler, Deuben-Dresden.**

Junger Bäckergeh.

sofort gesucht.

Joseph Jans,
Bäckerei und Konditorei,
Brüggen (Rhld.)

Ordentl. prop. **Junge,** welcher radfahren kann, als **Hausbursche** gesucht. Wo sagt die Expedition.

Geübte Weißnäherin zur Aushülfe gesucht.
Michaelstraße 59, erste Etage.

Suche zu Lichtmeß ein tüchtiges braves, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

Restauration Hüsgen, Grevenbroich.

Tüchtiges Mädchen

am liebsten vom Lande zum Austragen und für leichte Hausarbeit gesucht Conditorei Albert Fischer Crefelderstraße.

Prop. fleiß. Dienstmädchen v. Lande f. Stelle in klein. Haush. Ausk. in der Exp.

Fleißiges properes
Dienstmädchen
sucht Stelle für alle Hausarbeit. Gefl. Off. unter Nr. **D 237** a. d. E.

Ein braves properes und fleißiges

Dienstmädchen

per 1. Dezember gesucht.
Frau R. Klein, Neuß, Kanalstr. 10.

Braves
Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht, ein Kind.
Wo, sagt die Exped.

Ein
Mädchen

vom Lande 16 bis 17 Jahre gesucht.
Wo, sagt die Exped.

.. sie bleibt leer

Ihre Wohnung wenn Sie sich nicht durch die NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG einen Mieter suchen. : : : :

Kath. Gesellenverein

für kath. Gesellen von 17—26 Jahren.
Monatsbeitrag 50 Pfg.
Sonntags u. Montags: Versammlungen mit Vorträgen.
Im Winter u. Sommer größere Veranstaltungen.
Das ganze Jahr hindurch: Unterrichtskurse und Fachabteilungen.
Wöchentlich: Kolpingsblatt.
Sparkasse.
Central-Krankenkasse
„ Sterbekasse
Wanderunterstützung.
Eigenes Vereinslokal Sternstraße.
Anmeldungen beim Vorstand oder Präses im Gesellenhause.



Ein gemütliches
: Heim :
bereitet Ihnen der Brikettofen (Pat.: Lonnes).
Alleinverkauf der
schweren Modelle
R. Broix,
Neuss, Münsterstr. 2.

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 *M.* sondern 100 *M* wert. Serg. M." a St. 50 ₰ (15%ig) u. 1,50 *M* (35%ig. stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (a 50 u. 75 ₰). Bei **W. Becker,** Drogerie.

Gebrauchtes
Landolett,
vierfitzig, noch ziemlich gut erhalten, billig abzugeben.
Brauerei W. Schnitzler, Act.-Ges., Hemmerden.

Sofas, Herd, Kleiderschrank, Bett, Büffetschr. billig zu verkaufen.
Zollstr. 9.

Rino-Heilsalbe
wird bei
Verletzungen, Flechten und alten Wunden,
Hautausschlägen, bösen Fingern und Bartflechten
angewendet.
Dose M. 1.15 u. 2.25
zu haben
in allen Apotheken.
Verlang. Sie nur **Rino**

Waschmaschinen
repariert prompt u. billigst
P. J. Engelmann,
Bergheimerstraße 79.

Generalprobe zu Elias

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von F. Mendelssohn

30 Pfennig.

Dienstag, den 18. November 1913, abends 8½ Uhr im Saale des Hotel Pelzer.

Städtischer Männer-Gesang-Verein.

Religiös-wissenschaftliche
Vorträge
in der Marienkirche.

Nächster **Vortrag** findet **Dienstag, den 18. Nov., abends ½9 Uhr** statt.
Das Thema lautet:

„Das Problem des Todes im Lichte des Christentums.

Marianisch-Quirinische
Männer-Sodalität.

Gemäß einstimmigem Beschlusse unserer jüngsten Generalversammlung vom 12. Oktober cr. findet die bisher am 8. Dezember gehaltene gemeinschaftliche Kommunion unserer Mitglieder in diesem Jahre am **19. November cr.,** dem Feste **„Maria Opferung"** statt, um sämtlichen Mitgliedern Gelegenheit zur Gewinnung des **Jubiläums-Ablasses** zu geben.

Wir richten nun hiermit an unsere Sodalen die herzliche Bitte, an dieser

gemeinsamen hell. Kommunionfeier,

welche **Mittwoch, den 19. November cr.** in der Münsterkirche in der hl. Messe um **7½ Uhr** gehalten wird, **vollzählig** sich zu beteiligen.

Die Mitglieder versammeln sich morgens **7 Uhr** in der **St. Sebastianuskirche** und ziehen von dort 7¼ Uhr mit der Fahne in geschlossenem Zuge zur Münsterkirche. Bei der Kommunionfeier die Vereins-Medaille anlegen.

Gerne möchten wir hiermit noch den Wunsch aussprechen, daß die Sodalen auch am **8. Dez. c.,** dem Feste **„Mariä Empfängnis",** soweit es jedem einzelnen möglich ist, die hl. Kommunion zu empfangen und dabei unserer verstorbenen Mitbrüder besonders zu gedenken.

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein, Neuß.

Sonntag, den 23. November **Besichtigung der neuen großen Zechenanlage „Gewerkschaft Carolus Magnus" bei Uebach.**

Die Abfahrt erfolgt morgens 10 Uhr 57 Min. bis Station Palenberg, die Rückfahrt abends 9 Uhr 7 Min. ab Palenberg. Bahnunkosten 4. Klasse zusammen 2.50 Mk.

Neben den Mitgliedern der Metallhandwerkerabteilung können sich auch alle anderen interessierten Mitglieder und Ehrenmitglieder beteiligen. Doch wird vorherige Anmeldung beim Präses, dem Vorstande oder beim Hausmeister gewünscht.

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Der Präses.

Der Flaschenbierkutscher Hammelstein ist nicht mehr in unseren Diensten. Man wolle sich im Interesse einer prompten und regelmäßigen Bedienung direkt an die Brauerei wenden. Bei Aufträgen durch die Post Portovergütung.

Novesiabrauerei.
Fernruf 62.

Sauerkrautvertretung f. Cöln

von in der Großkundschaft vorzüglich eingeführten tatkräftigen Agenten gesucht.

Offerten unter R 01693 Rudolf Mosse Cöln.

Jeder strebsame Mann,

der unbescholten und im Besitz guter Zeugnisse ist, findet nach kurzer erfolgreicher Probezeit im **Außendienst großer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**

feste Anstellung

mit gutem Monatsgehalt, daneben werden Provision und Spesen gezahlt. Nichtfachleute werden kostenlos und sachgemäß ausgebildet und erhalten evtl. sofortigen ausreichenden Verdienst. Offerten unter **S 2607** an die Annoncen-Expedition **Edmund Hallerbach, Köln.**

Die Küche
des St. Anna-Arbeiterinnen-Hospizes

hat neben der einfachen bürgerlichen Küche eine bessere, sogenannte Krankenküche eingerichtet. und bietet dadurch jungen Mädchen Gelegenheit, sich im Kochen gründlich auszubilden.

Der Kursus ist auf sechs Wochen festgesetzt und wird der Unterricht von einer altbewährten Kraft erteilt.

Wir machen besonders die Eltern darauf aufmerksam, es ihren Kindern doch zu ermöglichen, diese Gelegenheit zu benutzen, die für ihr späteres Leben von unberechenbarem Nutzen sein wird.

Der Unterricht beginnt morgens um 9 Uhr und wird bis auf weiteres unentgeltlich erteilt, damit viele sich diese Einrichtung zunutzen machen können.

Anmeldungen für Dezember nimmt entgegen Schwester **Hildegard,** Vorsteherin des Arbeiterinnen-Hospizes, Brückstraße 14.

Städt. Männer-Gesangverein und Damenchor, Neuss.

Direktion: Städt. Musikdirektor **W. Helmich, Neuss.**

Konzert-Saison 1913|14

Erstes Konzert

Mittwoch, Buss- und Bettag, den 19. November, abends 7 Uhr, im Saale des **Hotel Pelzer.**

ELIAS

ein Oratorium nach Worten des alten Testamentes von **Felix-Mendelssohn-Bartholdy.**

Mitwirkende:

Frl. **Mary Barton,** Köln, Sopran.
Frau **Magdalene Wolter-Pieper,** Düsseldorf, Alt.
Herr **Egbert Tobi,** Düsseldorf, Tenor.
Herr **Georg Nieratzky,** Hofopernsänger und Solo-Mitglied der Bayreuther Festspiele, Mannheim, Bass.
Orchester: Kapelle des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 zu Düsseldorf.

Eintrittskarten:

Numerierter Platz 3.— M., an der Kasse 3.50 M., II. Platz an der Kasse 2.— M. **Jahreskarte:** Numerierter Platz für die 3 Konzerte der Saison 7.— Mark.

Die am **Dienstag, den 18. November,** abends 8½ Uhr, im gleichen Saale stattfindende

Generalprobe

ist öffentlich. Eintrittspreis 30 Pfg., wofür Text verabfolgt wird.

Karten-Vorverkauf bei den Firmen **Jakob Lorenz,** Niederstr., **Heinr. Bruckmann,** Niederstr., **Hotel Pelzer,** Niederstr., **J. van Haag,** Büchel, **M. Mauelshagen,** Büchel, **Wilh. Loschelder,** Oberstrasse.

Junggesellen-Sodalität.

Mittwoch, den 19. November, **Buß- und Bettag,** in der Münsterkirche während der 6½ Uhr Messe: **Gemeinschaftl. hl. Kommunion zur Gewinnung des Jubiläums-Ablasses.**

Alle Mitglieder beider Abteilungen werden ebenso freundlichst wie dringend gebeten, sich an dieser hl. Kommunionfeier zu beteiligen.

Der Präses.

Herzliche Bitte!

Um freundliche Ueberlassung **abgesetzter Kleidungsstücke, Schuhzeug, Betten nebst Bettzeug** 2c. bitten **recht dringend** mit einem herzlichen **„Vergelts Gott"** im voraus, die hiesigen **St. Vincenz-Conferenzen zum hl. Quirinus, St. Marien und St. Dreikönige.**

Gaben werden gerne entgegengenommen

für **St. Quirin** im **Invalidenhause,** Niederstraße,

für **St. Marien** im **Marienhause,** Capitelstraße.

für **St. Dreikönige** bei den Schwestern der **Kinderbewahrschule,** Bergheimerstraße.

Wird Abholung gewünscht, erfolgt diese bereitwilligst auf gefl. vorherige Mitteilung.

Die Vorstände.



Friedrich Ickert,
Zoologische Handlung,
Düsseldorf, Karlplatz 3,
empfiehlt als
passende Festgeschenke
Sing- und Ziervögel
jeder Art, wie: Chinesische Nachtigallen, Kardinäle, Wellensittiche, Prachtfinken, sowie sprechende Papageien.
— **Als Spezialität:** —
ff. Harzer Kanarien. — Ferner: Aquarien, Terrarien, Käfige, Ständer und Utensilien zur Zucht und Pflege in reicher Auswahl. Prima Sämereien und Futterartikel

---

Näh- und Zuschneideschule.
Gründliche Ausbildung im Zuschneiden u. Anfertigen v. Damen- u. Kinderkleidung
Kurse in ganzen und halben Tagen.
Garantie für Erfolg.
Emilie Schmitz, Fachlehrerin,
Grevenbroich, Kölner-Str. 29, 1. Etage.

Bürger-Gesellschaft
zu Neuss
Drei Vorstellungen
der
Rheinisch-Westfäl. Verbandsbühne.

Mittwoch, den 3. Dezember 1913: Hinter Mauern, Schauspiel von Nathansen.

Mittwoch, den 14. Januar 1914: Biberpelz, eine Diebeskomödie von Hauptmann.

Mittwoch, den 18. März 1914: Emilie Galotti, Trauerspiel von Lessing.

Anfang 7½ Uhr.

Abonnementspreise für alle 3 Vorstellungen: für Mitglieder Mk. 3.— numerierte Plätze, „ Nichtmitglieder „ 5.— „ „

Einzelkarten:
Für Mitglieder Vorverkauf Mk. 1.50, an der Kasse Mk. 1.75, numerierte Plätze.
Für Nichtmitglieder Vorverkauf Mk. 2.50, an der Kasse Mk. 2.75, numerierte Plätze.

Für nicht numerierte Plätze nur Einzelkarten: Vorverkauf Mk. 1.—, an der Kasse Mk. 1.25.

Eine **Liste** ist in Umlauf, ausserdem können Bestellungen (von Mitgliedern und Nichtmitgliedern) bei dem Herrn **Oeconomen** der Bürgergesellschaft erfolgen.

Pfarr-Cäcilienchor
der Münsterkirche.
Feier des 35. Stiftungsfestes.
Mittwoch, den 19. cr., morgens ½7 Uhr
Gemeinschaftliche hl. Kommunion.
Sonntag, den 23. cr., abends 7 Uhr in den Festsälen der **Bürgergesellschaft**

Festversammlung,

wozu die Mitglieder und Ehrenmitglieder nebst Ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Chores freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Congregation Maria Verkündigung.

Mittwoch (Buß- und Bettag) nachmittags von 4—5 Uhr **Betstunde** nach derselben

Versammlung

im Jugendheim (Markt).

Vortrag eines Missionspriesters aus Steyl mit Lichtbilder.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 50 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Pianos

Flügel, Harmoniums, beste Fabrikate, billige Preise. Grösstes Entgegenkommen, Hohen Kassa-Rabatt. Mietanrechnung. Eintausch vorhand. Instrumente.

Stimmen. Reparieren. Transportieren.

Mauelshagen,
Neuss, Büchel 24.
Tel. 1127.

Aerzte und Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei Husten,

Heiser-

keit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen a 35, 50 und 85 Pf.). In hartnäckigen und veralteten Fällen außerdem täglich **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Fl. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürl. Kur wirkt außerordentl. wohltuend schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt in **Neuß:** bei **W. Becker,** Drogerie; in **Grevenbroich:** bei **Wilh. Sommer Nchf.,** Drog.

Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit

Flechten

an den Beinen, Armen u. im Gesicht behaftet und durch Gebrauch von **Obermeyers Medizinal-Herba-Seife** nunmehr geheilt bestätigt W. Dost in Oberlungwitz. **Herba-Seife** a Stck. 50 Pf., **30 % verstärktes Präparat** M. 1. Zur Nachbehandl. **Herba-Creme** a Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken Drogerien, Parfümerien.

---

30 bis 40 Zentner
— Tafeläpfel —
billig zu verkaufen
Joh. Stübben,
Wevelinghoven,
Burgstraße 27.

Düsseldorfer Stadttheater.

Montag, 17. November, abends 7 Uhr:
Egmont.

Dienstag, 18. November, abends 7½ Uhr:
Der fliegende Holländer.

Mittwoch, 19. November,
Geschlossen.

Donnerstag, 20. November abends 7½ Uhr:
Rosenmontag.

Freitag, 21. November, abends 7½ Uhr:
Die Barbarina.

Samstag, 22. November, abends 7½ Uhr:
Kater Lampe.

Sonntag, 23. November, abends 7 Uhr:
Faust und Margarete.

M.-G.-V. Männer-Quartett.

Heute Montag, abends ½9 Uhr:

Probe

für Ständchen.

Der Dirigent.

M.-G.-V. Novesia.

Morgen abend 9 Uhr bei **Hemmerden.**

Vincenz-Verein, St. Marien.

Statt Dienstag abend findet die

Konferenz

heute **Montag** abend statt

Der Vorstand.

— Engländer —

sucht Berufslehrer für Unterricht in deutscher Sprache. Offerten unter **E 238** an die Exped.

Schirm-Reparaturen

prompt und billig.

Hutbazar
Willy Ellinghaus,
Neuss, Neustrasse 17.

---

1 schläf. **Feder-Oberbett** billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.